

Rechtsrock-Konzerte undercover gedreht

Um den Sound zum Nazi-terror geht es in der Filmdokumentation „Blut muss fließen“. Sie wird nun in Schleusingen und Hildburghausen zu sehen sein.

Hildburghausen/Schleusingen – Der Sänger grölt Gewaltparolen, Neonazis toben und Arme gehen hoch zum Hitlergruß: Thomas Kuban filmte Rechtsrock-Konzerte mit versteckter Kamera und ermöglichte

damit Einblicke in eine Szene, in die sich kaum ein Außenstehender hineinwagt. In sechs Jahre später hat er rund vierzig Undercover-Drehs hinter sich, auch in Ländern jenseits deutscher Grenzen. Das brisante Material ist einzigartig in Europa. Der Autor Peter Ohlendorf hat Thomas Kuban auf seiner Reise mit der Kamera begleitet.

Die beeindruckende Filmdokumentation „Blut muss fließen“ wird in einer Kooperationsveranstaltung der lokalen Bündnisse gegen Rechts-Extremismus, des Theaterverein und

der Landeszentrale für politische Bildung am Donnerstagabend dieser Woche, um 19 Uhr, im Künstlerhof „Roter Ochse“ in Schleusingen gezeigt und am Freitagmorgen, 20. September, um 8.30 Uhr im Stadttheater Hildburghausen. Jeweils anschließend steht Peter Ohlendorf als Diskussionspartner zur Verfügung. Der Eintritt ist frei. Insbesondere Jugendliche sind angesprochen. Vom Gymnasium Georgianum wurden Schüler ab der neunten Klasse angemeldet, auch die Nonne-Regelschule und das BSI haben schon ihr Interesse bekun-

det. Vom Runden Tisch der Schulen war auch der Wunsch an das Bündnis herangetragen, den Film im Landkreis zu zeigen. „Mit der Landeszentrale für politische Bildung und dem Theaterverein Hildburghausen wurden zwei Kooperationspartner gefunden, die uns die materielle und organisatorische Absicherung nun mit ermöglicht haben“, so Mathias Günther vom Bündnis. Mit Rechtsrock junge Menschen zu ködern und zu radikalisieren – diese „Masche“ ziehe bei erschreckend vielen jungen Menschen. CDs der ein-

schlägigen Bands werden in Eigenregie produziert und in Szeneläden oder über das Internet verkauft. Wie auch rechtsextreme Merchandising-Artikeln. Auf diese Weise werde zugleich Geld für die Expansion der „Bewegung“ generiert. Der Film mache diese Zusammenhänge deutlich.

Die Veranstaltenden behalten sich vor, von ihrem Hausrecht Gebrauch zu machen und Personen, welche der rechtsextremen Szene zuzuordnen sind, den Zutritt zur Veranstaltung zu verwehren oder von dieser auszuschließen.